

## NACHRICHTEN

### CORONA-PANDEMIE

#### Demo gegen die Montags-Spaziergänger

**Radolfzell** – Eine Privatinitiative möchte in Radolfzell einen öffentlichen Gegenpol zu den sogenannten Spaziergängern am Montagabend bilden. Peter Geiger hat diese Demo angemeldet und will damit auch zeigen, dass seine Initiative sich gegen diese Spaziergänge richtet, die nicht als Demonstration angemeldet sind. „Wir wollen nicht, dass die Spaziergänger ohne Abstand und Maske unsere Stadt vereinnahmen und ihnen klar machen, dass sie eine Minderheit sind“, sagt Geiger. Auf seiner angemeldeten Demonstration werde Mundschutz getragen und Abstand gehalten. Um sich von den sogenannten Spaziergängern zu unterscheiden, wollen die Teilnehmer auf dieser Demo mit einem Schal den gebotenen Abstand aufzeigen und eine Menschenkette bilden. Die sogenannten Spaziergänger wenden sich gegen die Corona-Regeln und gegen eine Impfpflicht. Diese Kritiker melden ihre Spaziergänge nicht an, ein oder mehrere Verantwortliche werden gegenüber Dritten nicht genannt. Die Gegen-Demo von Peter Geiger heute, Montag, 24. Januar, kennt solche Vorbehalte nicht und stellt sich hinter die Maßnahmen zur Eindämmung der Corona-Pandemie: „Wir treffen uns friedlich um 18.30 Uhr auf dem Marktplatz.“

### PARKPROBLEME

#### Halteverbot in der Ortsdurchfahrt

**Radolfzell-Güttingen** – In der Ortsdurchfahrt in Güttingen (Badener Straße und Bordwaldstraße) hat die Stadtverwaltung Radolfzell für die nördliche Fahrbahnseite ab der Ortstafel vor Liggeringen kommend bis zur Einmündung der Straße „Zum Weinberg“ ein eingeschränktes Halteverbot eingerichtet. Das kurzzeitige Halten zum Be- und Entladen sei jedoch weiterhin gestattet, so die Stadt in ihrer Pressemitteilung. Notwendig sei diese Änderung geworden, weil es wegen geparkter Fahrzeugen zu Sichtbehinderungen und zum Befahren des Gehweges gekommen sei. Das habe die Fußgänger gefährdet.

### KORREKTUR

#### Bürgermeisterhaus war in der Jakobstraße

**Radolfzell** (bec) In der Berichterstattung über die Wohnungssuche des neuen OB Simon Gröger haben wir das frühere Bürgermeisterhaus in Radolfzell erwähnt und fälschlicherweise in der Martinstraße verortet. Das Bürgermeisterhaus befand sich in der Jakobstraße, der Parallelstraße zur Martinstraße. Wir bitten, den Fehler zu entschuldigen.

### CAFÉ CONNECT

#### Kleidertauschbörse für Jugendliche

**Radolfzell** – Im Café Connect findet am Samstag, 12. Februar, eine Kleidertauschbörse für Jugendliche statt. Unter Berücksichtigung der aktuellen Hygienemaßnahmen und allgemeiner Maskenpflicht können Jugendliche von 11 bis 17 Uhr bis zu fünf Kleidungsstücke tauschen. Der Jugendgemeinderat unterstützt das Projekt. Informationen unter (0 77 32) 9 40 63 83 oder unter www.cafe-connect-rz.de

# Von der Waschküche auf die Bühne

- Die ersten Beats kommen aus der Schwertstraße
- Radolfzeller Musiker und ihre Bandgeschichte
- Uwe Ladwigs Buch liest sich wie ein Stammbaum



VON GEORG BECKER  
georg.becker@suedkurier.de

**Radolfzell** – Ein Foto gibt es nicht. Von der Gemeinschaftswaschküche im Wohnblock in der Schwertstraße, als sich zu Beginn der Sechzigerjahre die Jungs neben dem Waschkessel trafen, um ihren Idolen nachzueifern. Reinhold Kammüller, Eberhard Leuschner, Dieter Georg Paul Franz und Robert Stepzinski machten und probten hier ihre Musik, behielten sich mit einem Radio als Verstärker und einem alten Ski-stock als Mikrofonhalter.

Schnell sollten sie ins musikalische Bewusstsein der Stadt Radolfzell aufrücken. Eberhard „Ebi“ Leuschner, Reinhold „Uli“ Kammüller, Georg Quisinsky und Dieter Georg „Pauli“ Franz gingen als Beat- und Tanzband „The Rangers“ an den Start, Robert Stepzinski gründete mit „The Sharks“ eine eigene Formation. Sie sind jetzt in einem Buch verewigt. Der Musiker und Musik-Autor Uwe Ladwig hat in seinem liebevoll zusammengestellten Nachschlagewerk „Beat Rock Pop Cover Dance“ die Kapellen, Combos und Bands im Hegau ab 1950 erfasst.

Die Jungs aus der Waschküche tauchen in diesem Buch immer wieder auf. In anderen Formationen und zusammen mit anderen Radolfzellern. Die Bandnamen mit starker Radolfzeller Prägung sind Falko Illing, Ciro Five, Hexagon, Veteranilli und Schlegele Kings. Die Stars der Szene waren in den Sechziger- und Siebzigerjahren auch nach der Zahl ihrer Auftritte sicher die Musiker, die sich nach ihrem Gründungsbandleader Falko Illing benannten – mal als Quartett, als Quintett oder Sextett. Auch auf der Hörli kannte jeder den Schriftzug der Band, sie spielte nahezu wöchentlich in der „Aussicht“ in Horn oder im Boje-Keller in Wangen.

„Falko Illing und sein Bruder Peter waren echte Hannoken und stadtbekannt“, wie Gerd Bürgin in seinem Beitrag für Ladwigs Buch unter der Überschrift „Die Falko Illing-Sinfonie“ schreibt. Bürgin ist selbst ein „Hannoke“, das ist ein Spitzname für „echte“ Radolfzeller. Bürgin war Schlagzeuger bei Falko Illing, aber zuerst Fan. Im Strandbad hätten Ende der Fünfzigerjahre die beiden Illing-Brüder im großen Sandkasten mit ihren Gitarren ein Konzert gegeben und über 100 Leute hätten auf der Holzumrandung gesessen und begeistert zugehört. „Als ich dann 16 wurde, haben die mich mal aus Zufall gehört und ich wurde als Illing-Infizierter endlich deren Mitglied und stolzer Drummer“, schreibt Bürgin.

Stolz – davon berichten auch Werner Gaiser und Robert Stepzinski, die später in die Band aufgenommen wurden. Werner Gaiser, damals Bohlinger, nun seit 40 Jahren in Stockach lebend, er-



Die Schlegele-Kings konzentriert bei einer Aufnahme im Studio (von links): Uli Kammüller, Pauli Franz, Gerd Bürgin, Michael Schmidpeter, Franz Hagmüller. BILD: SK-ARCHIV BAUR



Ciro Five (von links): Robert Stepzinski, Uli Kammüller, Rainer Kessing, Roger Gerndt, Dieter Rigling. BILD: OA



Das Illing-Sextett (von links): hinten Gerhard Spiri, Werner Gaiser, Peter Illing, vorne Livio Marchel, Gerd Bürgin, Ullrich Letulé. BILD: WG

innert sich gut an den Auftritt mit seiner damaligen Band „The Guns“ 1968 in der Mägdeberghalle in Mühlhausen an einem Samstagabend. „Wir waren die Vorgruppe von Falko Illing.“ Das Illing-Quartett spielte in der Besetzung mit den Illing-Brüdern sowie Gerd Bürgin und Klaus Gabele. Nach dem Auftritt stand Werner Gaiser mit seinem Freund und Guns-Bandmitglied Livio Marchel an der Bar. Da sei während des Umbaus auf der Bühne Falko Illing auf sie zugekommen. „Er hat uns gefragt: Wollt ihr bei uns einsteigen?“ Für Gaiser und Marchel war das keine Frage, „das war der Knaller“.

Doch kurz darauf kam es zu einem tragischen Schicksalsschlag, Falko Illing kam bei einem Verkehrsunfall nahe des EKZ zwischen Böhringen und Singen ums Leben. Werner Gaiser und Livio Marchel stießen dann erst 1969 dazu. Peter Illing holte auch Robert Stepzinski als neues Mitglied in die Band. Stepzinski schreibt in seinem Beitrag unter der Überschrift „Stationen eines Musikers“ über diesen Abschnitt: „Der Boje-Keller war für mich die Startrampe, Falko spielte hier jeden Samstag. Als Gast kannte ich das Repertoire in- und auswendig.“ Fortan

firmierte die Tanzband zuerst als Quintett, dann als „Falko-Illing-Sextett“.

Gerd Bürgin geht in seinem Beitrag auf die musikalische Herausforderung dieser Formation ein. Ein Sextett sei damals völlig neu gewesen. „Man hatte Angst, die Gagen würden zu hoch, die Bühnen zu klein oder der Lärm zu groß sein.“ Das Illing-Sextett sei die einzige Band mit Bläusersatz und mehrstimmigem Gesang gewesen. Neuer Auftrittsort wird das Autohaus Gohm in Aach für die legendären „Döschwo“-Partys. Die Musiker positionierten sich vor, neben und in der „Ente“, wie der Citroen 2CV auch hieß. 1974 wechselt Stepzinski zu Ciro Five, dafür verstärken Ullrich Letulé und Gerhard Spiri die Band.

Das Falko-Illing-Sextett füllte weiter die Hallen im Hegau und trat sogar mit Joy Flemming oder Big Jay Caleb vom Golden Gate Quartett auf. Werner Gaiser hat in seinem Musik-Keller viele Dokumente dieser Zeit aufgehoben: Fotos, Artikel, Anzeigen, Verträge, Bescheinigungen. Und die 80 Kilogramm schwere Hammond-Orgel, die er damals immer auf die Bühne wuchten musste. Den Klang mag Gaiser noch immer: „Der Sound ist einzigartig.“ 1979 kam das Ende der großen Bühnenauftrit-

te für das Falko-Illing-Sextett. Die Forderungen des Finanzamtes seien „zu hoch“ geworden und die Musiker kamen in eine Phase, in der sie sich mehr auf ihren eigentlichen Beruf konzentrieren wollten. Gerd Bürgin schreibt über diese Zeit: „Mit unseren Stammesbrüdern, den Dominos, haben wir viele Jahre die jungen Leute begeistert und womöglich Hochzeiten verursacht.“

Robert Stepzinski hat bei Ciro Five mit Reinhold „Uli“ Kammüller wieder einen alten Bekannten aus der Waschküche getroffen, zusammen mit Dieter Rigling am Schlagzeug waren sie die Radolfzeller Achse in der Band. Mit dabei waren Rainer Kessing aus Singen und Rüdiger Gerndt aus Tuttlingen. Ciro Five spielte in unterschiedlichen Besetzungen bis ins Jahr 2018.

Noch zwei weitere „Radolfzeller“ Bands können Abzweigungen auf den musikalischen Stammbaum „Waschküche“ vorweisen. Bereits 1985 gründeten Pauli Franz, Peter Illing und Michael Schmidpeter eine Band, um Mundart-Pop und Unterhaltungsmusik zu machen. Nach dem Tod von Peter Illing kam Uli Kammüller dazu, wieder waren zwei aus der Waschküche in einer Formation vereint. Mit Gerd Bürgin stieß ein Illing-Gefährte dazu. Die „Schlegele Kings“, wie sie sich nun nannten, hatten Auftritte im Fernsehen und in Berlin. Die Besetzung wechselt, aber die „Schlegele Kings“ stehen immer noch auf der Bühne. Für viele Musiker galt und gilt: Warum nur in einer Band spielen, wenn man in mehreren Formationen auftreten kann? 1994 spielen bei „Veteranilli“ Gerd Bürgin, Jörg Fuhrmann, Livio Marchel, Lobo Grünwald, Ulli Letulé und Pauli Franz.

Die Band tritt immer noch auf. Wer das wann in welcher Formation getan hat, das steht in dem 202 Seiten starken Buch von Uwe Ladwig. So gut wie kein Musiker-Name dürfte dem Jazzer Ladwig in seinem vergnüglichen Lehrbuch über die Beat-, Rock- und Popjahre im Hegau entgangen sein.

## Von Künstler-Vornamen und Band-Wetten auf der Hörli

➤ **Die Sache mit den Vornamen:** Die jungen Musiker haben schon früh auf die Künstlertauglichkeit ihrer Vornamen geachtet. Ein „Reinhold“ oder „Dieter“ ging gar nicht. Also bekam Reinhold Kammüller den „Uli“ verpasst, „weil er so lange schwarze Haare hatte wie Uli Günther, das war der Sänger von den Lords“, sagt „Pauli“ Franz, der seinen Spitznamen in Anlehnung an Paul McCartney bekommen hat.

➤ **Die Sache mit den Noten:** „Wir konnten fast alle keine Noten lesen.“ Das Bekenntnis von Werner Gaiser klingt überraschend, ist es aber nicht. Die Beat-Generation lauschte sich Tonlage, Harmonien und Rhythmus ab. Nur wer Gitarre wie Robert Stepzinski bei

Eugen Hertkorn lernte oder in der Jugendmusikschule Radolfzell war, der konnte nach Noten spielen.

➤ **Auch erwähnt im Buch** sind die „Tramps“, Beat aus Radolfzell, mit Ponti Hirling, Roland Preuksch, Karl Heinz Schiller, Klaus Dürrhammer. Und das Hannoken-Sextett mit Jürgen Kupferschmid, Wolfgang Riestler, Sigi Schaub, Klaus und Bernd Bosch, Dietmar Baumgartner ist aufgeführt.

➤ **Hexagon:** Werner Gaiser schlug 1985 mit der Gruppe „Hexagon“ ein neues Tanzband-Kapitel auf. Wieder waren Radolfzeller mit von der Partie: Dieter Rigling und Robert „Lobo“ Grünwald. Auch dabei waren Livio Marchel, Jörg Fuhrmann und Carlos Magni. In die

Show bauten die Musiker auch Wetten gegen das Publikum wie in der gleichnamigen Fernsehsendung im ZDF mit ein, etwa im Festzelt auf der Hörli: „Wetten, dass Sie es nicht schaffen, den Pfarrer aus Bankholzen auf die Bühne zu bringen und ein Schunkellied zu singen?“ Die Band verlor, der Pfarrer lag schon im Bett, und als Wetteinsatz spielte dann Hexagon in der Kirche.

➤ **Bestelladresse:** Das Buch von Uwe Ladwig „Beat Rock Pop Cover Dance. Kapellen, Combos und Bands im Hegau ab 1950“ kostet 25 Euro inklusive CD (20 Stücke, darunter Falko Illing, Ciro Five, Hexagon, Veteranilli) kann per E-Mail bei office@uwe-ladwig.de bestellt werden.



Hexagon (von links): Livio Marchel, Lobo Grünwald, Werner Gaiser, Dieter Rigling, Jörg Fuhrmann, Carlos Magni. BILD: WG